

Vollständige
Nachrichten

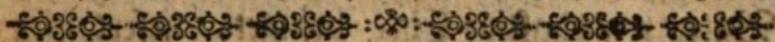
von dem
ordentlichen Inhalte
derer Kleinen und auserlesenen
Academischen Schriften,
welche vornehmlich
in die
Gottesgelahrtheit, Weltweisheit
und schönen Wissenschaften
einschlagen,
und in neuerlicher Zeit an das Licht
gekommen.

Sechstes Stück
Auf das Jahr 1748.

Mit Kön. Poln. u. Churf. Sächs. allergnädigsten PRIVILEGIO

Leipzig,
bey Carl Ludwig Jacobi.

unterschieden; E. ist das Daseyn, und die Weise des Daseyns in Gott unterschieden, und muß ohne Succesion concipiret werden. 2) Wenn die Momente, da eines auf das andere folget, in der Ewigkeit wären; so müßte folgen, daß a parte post eine unendliche Dauerung könnte vermehret werden, welches aber ungereimt wäre. 3) Wo kein Anfang ist, da ist auch kein terminus a quo. E. ist nichts vergangenes, keine Progression, keine Succesion. 4) Einige sagen, die Folge der Momente streite mit der heil. Schrift, und sey wider die Orthodoxie der christl. Religion.



XI.

Rhinoceros e veterum Scriptorum monumentis descriptus &c.

D. i.

Das von Friedr. Gotthilf Freytag I. V. C. aus den Denckmahlen der alten Schriftsteller beschriebene Nashorn.

Leipzig, 1747. in 8. 2. u. ein halb. Bogen.

In diesem 1747sten Jahre ist in Leipzig an der Oster-Messe ein seltsames Thier von ungeheimer Größe, welches von den Griech. und Röm. Scribenten Rhinoceros genennet wird, von vielen Leuten mit Bewunderung gesehen worden. Es hat solches Joh. Albert von Sistermann Holländischer Gouverneur in Bengalen vor 6. Jahren nach Europam gebracht. Nachdem es dem Capitain Mouth, edlen Hn. van der Meer geschencfet worden; so hat dieser dasselbe durch

durch die vörnehmsten Städte in Deutschland zum Anschauen herumgeführt. * Es sind daher einige Schriften an den Tag gekommen, als: Car. August. a Bergen, *Med. Doct. Oratio de Rhinocerote. Francof. 1746.* in 4. it. I. M. Barths Schreiben an einen guten Freund, darinnen von *Rhinocerote*, oder Nashorn, umständliche Nachricht gegeben, und zugleich untersucht wird, ob dieses Thier der *Job. XL, 10.* beschriebene Behemoth sey. *Resgensp. 1747.* in 4. Der gelehrte Autor gegenwärtiger Schrift, welcher seinem ver. Herrn Vater wahrhaftige Ehre bringet, liefert hier nicht

- * Unter der grossen Abbildung dieses Thieres in Kupfer, so man zum Verkauf herumgetragen, liest man, daß dieser Rhinocer oder dieses Nashorn in Asien im Gebieth des grossen Moguls in der Landschaft Allem gefangen, und a. 1741. als es 3 Jahr alt gewesen, durch den Capitain Douwemouthe aus Bengalen in Holland überbracht worden. Es sey iezo noch ein Kalb und wachse noch viele Jahre. Es wiege iezund bey nahe 5000. Pfund schwer, sey dunkelbraun, habe keine Haare, als an den Ohren und am Ende des Schwanzes einige Härlein, auf der Nase habe es sein Horn, womit es die Erde sehr geschwinde umgrabe, es sey schnell im Lauffen und könne schwimmen. Sein Kopf sey forne zu spizig, seine Ohren gleichten den Esels-Ohren, die Augen wären nach Proportion sehr klein; Die Haut sey wie mit Schilden gedecket, diese schlugen eine Handbreit übereinander und wären 2. Zoll dicke, die Füße kurz und dicke mit 3. Klauen. Zu täglichem Unterhalte brauche es 60. Pfund Heu und 20. Pfund Brodt, und 4. Eimer Wasser.

nicht Erzählungen aus den Reisebeschreibungen des Tachard, Chardin, Worms, Neuhoß oder Kolbens; er übergeheth auch gröstentheils mit Stillschweigen, was Conr. Gesnerus, Vlyss. Aldrovandus, Io. Ionstonus, Sam. Bochartus und Wolfg. Franzius in ihren Natur-Geschichten von dem Nashorn vorbringen; sondern stellet vielmehr den Liebhabern des Alterthums vor Augen, was man in den hinterlassenen Schriften der alten Griechen und Römer davon zu lesen findet.

Dieses Thier hat seinen Nahmen von dem Horne auf der Nase. Dio Cassius *lib. LI. p. 526. ed. Henr. Stephani* schreibt: ὁ ῥινόκερος κέρας δέ τι κατ' αὐτὴν τὴν ῥίνα προσέχει, καὶ διὰ τούτο ἔτι κέκληται, der Rhinoceros hat ein Horn so gar auf der Nase, und deswegen ist er also genennet worden. Hiermit stimmen Diodorus Siculus *T. I. lib. III. Biblioth. hist. sect. 35. p. 200. ed. Wesseling.* und Aelianus *lib. XVII. de animal. nat. c. 45.* überein. Ionstonus *Hist. nat. de quadruped. lib. II. art. II. 98.* sagt, das deutsch so genannte Nasenhorn werde auch Hornnase genennet, welches aber in Deutschland unerhöret ist. Die Rhinoceroses werden nicht nur in Asien, sondern auch in Africa und vornehmlich in Ethiopien gefunden. Hesychius *sub v. ῥινόκερος.* Pausanias *in Boeot. p. 297. ed. Weck. ii. in Eliacis p. 159.* nennet sie ταύρας Ἀθιοπικῆς. Angel. Politianus *in Miscellan. c. 56.* meynet zwar, es würde beyhm Pausania nicht ein Rhinoceros, sondern ein Egyptis

ptischer Ochse verstanden; es beschreibet aber Aelianus und Plinius die Egyptischen Ochsen ganz anders. Dacerius in *Observ. ad Festi lib. XVI. de verbor. signif. p. 448. ed. in us. Delph.* meynet, man habe heym Festo vor (*bovem*) *Aegyptium*, *Aethiopicum* zu lesen. cf. Arrianus in *maris Erythraei Periplo p. 2. ed. Stuckii* In den 10. Büchern Aristotelis *περί ζώων ιστορίας* wird dieses Thieres zwar nicht gedacht; weil er aber, wie Plinius *lib. VIII. H. N. c. 16.* meldet, 50. Bücher von den Thieren geschrieben, so kan leicht die Nachricht mit den verlohrenen Büchern untergegangen seyn. Der Patriarche zu Constantinopel Photius führet in *μικροβιβλίω cod. CCL. p. 361. edit. Schotti* aus einer Schrift Agatharchidæ, der zu Ptolomæi Philometoris Zeit gelebet, an, das Nashorn sey nicht kleiner als ein Elephant, aber niedriger. Artemidorus heym Strabone *lib. XVI. Geograph. p. 1120. ed. Almelovenii* aber sagt, *μικρόν ἀπολίπονται τῶν ἐλεφάντων οἱ ῥινακέρωτες.* cf. Dio Cass. l. c. Es hat eine dicke und harte Haut. Oppianus *lib. II. κυνηγ. v. 558. sq.* sagt, die Haut sey auf der Stirne röthlich, und habe auf dem Rücken Purpur-Flecke; es ist aber kein heller Purpur, sondern *purpura plebeia*, welchen Cicero *Orat. pro Sextio c. 7. fuscam* nennet, zu verstehen. Agathargides heym Photio l. c. heisset die Farbe *χρῶμα πύρα παρεμμερές*, Diod. Sicul. l. c. *χρῶμα πυροειδῆ*, Plinius *lib. VI. c. 20.* und Solinus *Polyhist. c. 30. colorem buxeum.* Auf dem Rüssel, welcher wie Strabo bemercket *μορ-*
Φη

ὄν τῶ σπάγῃ hat, d. i. wie ein Rüssel eines wilden Schweines ist, sieht ein Horn, das Diod. Sic. κέρασ σιμὸν, Solinus *cornu repandum*, Aelianus ὀξύτατον ἐπ' ἄκρῃ, nennet. Pausanias in *Boeot. l. c.* eignet dem Nashorn, welches er einen Ethiopischen Ochsen nennet, zwey Hörner zu, eines ἐπ' ἄκρῃ τῆ ῥινῇ unten auf der Nase, das andere ὑπὲρ αὐτό, ἔ μέγα, so über demselben und nicht groß sey. Martialis *lib. de Spectac. epigr. 22.* gedencket auch zweyer Hörner, wobey man aber einen Schreibfehler wahrnehmen wil. Es scheint, daß in Africa mehr zweyhörnige gefunden werden, als in Asien. Die Nashörner thun den Elephanten viel Gewalt, gegen welche sie eine beständige Feindschaft hegen, und wegen der Weide streiten. Diod. Sic. *lib. III. c. 35. p. 220.* Hiervon schreibet Plinius *lib. VIII. c. 20. Rhinoceros genitus hostis elephantis: cornu ad saxa limato, preparat se pugnae, in dimicatione alvum maxime petens, quam scit esse molliorem.* Zu Rom sind die ersten Nashörner nach dem Triumphe über die Cleopatram, und nach der Einweyhung des Julischen Tempels in den Spielen gewesen. Dio Cassius *lib. LI. p. 156.* Dieses hatte vor dem Dione Suetonius in *vita Augusti c. 43.* bereits also erzehlet: *Solebat etiam, citra speculorum dies, si quando quid inusitatum dignumque cognitu aduectum esset, id extra ordinem, quolibet loco publicare: ut Rhinocerotem apud Septa.* Aber Plinius, welcher ein älter Scribent als Dio Cassius, und Suetonius ist, berichtet, daß ein Rhinocerus schon in
 dem

den prächtigen Spielen Cn. Pompeii auf dem Kampfs-Platze gewesen. *Hist. nat. lib. VIII. c. 20.* Niemand wird leugnen, daß Rhinoceroses in den Spielen der Kayser Augusti, Domitiani, *Martial. lib. de spectac. epigr. 8. it. 21.* Trajani, *Ezech. Spanhem. de praest. & usu numism. antiq. diss. IV. p. 189.* Antonini Pii, *Iul. Capitolin. in Anton. Pio c. 10.* Elagabali *Ael. Lamprid. in Elegab. c. 28.* und Gordiani, *Iul. Capitolin. in Gordianis c. 33.* gewesen. A. 1615. ist ein Rhinocer dem Könige in Portugal gebracht worden, welcher einen Elephanten überwunden hat. v. *Andr. Schottus in Hispania illustrata Tom. I p. 1172.* Man weiß nicht, wie es dem Oppiano in den Sinn gekommen, daß er vorgebt, es wären alle Nashörner männlich, und würden ohne ein Weiblein geböhren, da er schreibt *lib. cit. v. 560. sq.*

Πάντες δ' ἀρρενές εἰσι, καὶ ἔποτε θῆλυς ἑράτου,
καὶ πόθεν, ἔκ ἐδαίνυ, κ. τ. λ.

Inhalt.

- I. D. Börner, von dem Ehurs. in Sachsen Ioh. Friderico dem Standhaftiaen.
- II. D. Michaelis, daß die Ebräische Sprache die älteste sey.
- III. D. Sebenstreit, von der Natur des Adlers über *Deut. XXXII, u. Ezech. XVII, 3. Pl. CIII, 5.*
- IV. D. Bießling, daß die Thränen der Propheten von der göttlichen Eingebung zeugen, über *2. Reg. VIII, 10. sq.*
- V. Prof. Köhler, von den christlichen Deutschen Ländern im andern Sec. nach dem Zeugnisse Irenæi.
- VI. M. Müller, von den falschen Lehrern über *Col. II, 18.*
- VII. Prof. Kappe, von dem Procansler der phil. Fac. in Leipz.
- VIII. D. Ursini, Lebensbeschr. von dem sel. Hofr. Schmeitzel
- IX. Grosser v. den vornehmsten Ursachen der Adoption bey den alten Römern.
- X. M. Köselig, daß Momente in der Ewigkeit auf einander folgen.
- XI. Freytag, von dem Nashorne, aus den alten Scribenten.

